

Zeitschrift:	Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber:	Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band:	10-12 (1960-1963)
Heft:	40
Artikel:	Kleinvonzen aus Milet
Autor:	Welz, Karl
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-170657

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es mir wichtig zu sein, daß die Zahl der Strahlen des Helios, 17, genau übereinstimmt mit der Zahl der eng beieinander stehenden Grannen. 17 Strahlen sind aber für Helios ungewöhnlich. Sie wurden daher wohl gewählt, um auf den Zusammenhang mit der Ähre aufmerksam zu machen.

Helios erscheint vereinzelt auch auf Münzen anderer großgriechischer Städte als Beizeichen⁷. Als Hauptbild kennen wir ihn in Großgriechenland nur von den schon genannten Münzen Metaponts und außerdem von tarentinischen Prägungen, die im Zusammenhang mit der Expedition des Molossers Alexander von Epirus nach Süditalien entstanden⁸. In der römischen Zeit wird das Motiv dann etwas geläufiger⁹.

⁷ Helios als Beizeichen: BMC. Italy 106, 122, 110, 159, Neapolis. Dazu Vlasto, Num. Chron. 1926, 222 ff. G. Gianelli, *Culti e Miti della Magna Grecia* 89, 97. A. Evans, Num. Chron. 1918, 144 f. Sonnengesicht auf einer sizilischen Bronzemünze des 4. Jhs., vgl. Helios 19 mit Anm. 121.

⁸ BMC. Italy 164. O. Ravel, *Coll. Vlasto of Tarentine Coins* Taf. 1, 13 ff. W. Giesecke, *Italia Numismatica* 88 ff.

⁹ Giesecke a. O. 127 ff., Rubi. BMC. Italy 75, 5, Atella. Ebenda 153, 28, Venusia. Vgl. auch 128, oskische Münzen. Für Sizilien vgl.: BMC Sicily 61, 8, Entella s. auch Macdonald a. O. I 180. B. V. Head, *Coins of Syracuse* Taf. 14, 11. Für Aitne-Inessa vgl. A. Holm, *Gesch. Siziliens* III 716, 641 u. G. F. Hill, *Coins of Ancient Sicily* 220.

KARL WELZ

KLEINMÜNZEN AUS MILET

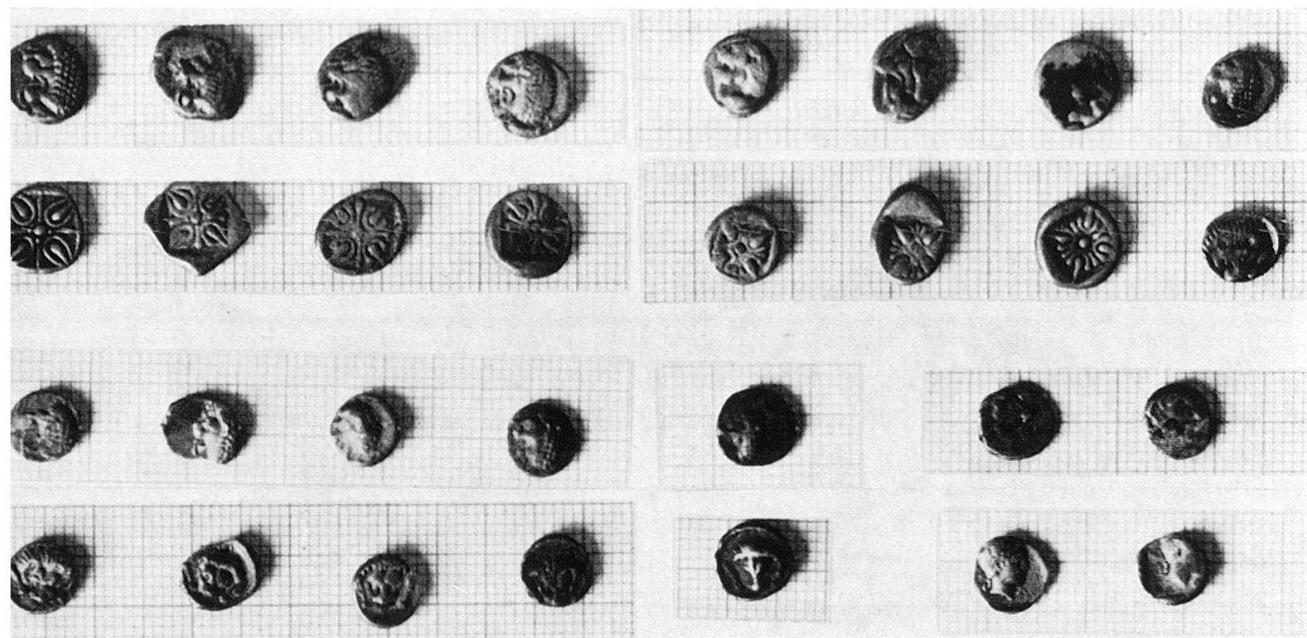
Vor kurzem kam ein Fund von 19 Kleinmünzen von Milet in meine Hand. Es handelt sich um 3 Typen: Löwenkopf nach links und Rosette, Löwenkopf nach links und Löwenmaske von vorn, Widderkopf nach rechts und Apollokopf ebenso, je 9, 8 und 2 Exemplare. Davon stammen die ersten 9 wohl sicher noch aus der Blütezeit der Stadt vor dem ionischen Aufstand, der im Jahre 494 zu ihrer völligen Zerstörung führte.

Vielleicht von Kretern in mykenischer Zeit dicht an der Küste Ioniens an der Mündung des Maiandros gegründet, war Milet vom 8. bis 6. Jahrhundert die bedeutendste Handelsstadt, die viele Kolonien, man sagt 90, zur Gründung von Tochterstädten aussandte, besonders an die Küsten des Schwarzen Meeres und nach Naukratis in Ägypten. Südlich in der Nähe war der reiche Tempel des Apollon in Didyma mit dem Priestergeschlecht der Branchidai. Auch er wurde 494 nach sechsjähriger Belagerung der Stadt völlig zerstört. Die unglückliche Seeschlacht von Lade im Jahre 500 zu Beginn des ionischen Aufstandes hatte zu diesem Sturz geführt. In Athen, das Hilfe geleistet hatte, wurde die Vernichtung Milets in dem Drama des Phrynicos, *Μιλήτου ἀλωοίς* so erschütternd dargestellt, daß die Zuschauer zu Tränen gerührt waren und der Dichter zu einer Strafe von 1000 Drachmen verurteilt wurde, weil er das Volk an das eigene Unglück erinnert habe (Herodot VI, 21).

Es ist auffallend, daß die Münzprägung Milets zu keiner rechten Entfaltung gekommen ist. Es gibt keine prachtvollen Serien milesischer Münzen mit künstlerisch bedeutsamen Darstellungen. Dabei zählen milesische Münzen zu den ältesten. Nach Sardes verlegt Herodot den Ursprung der Münzprägung, sogleich anschließend daran erfolgt die Ausgabe der ältesten Elektronmünzen Milets mit dem rückwärts blickenden Löwen, dem Wahrzeichen Apollons, und meist 3 Incusen gleichzeitig auf der Rückseite, mit Hirschkopf und laufendem Fuchs und bereits vierstrahliger Rosette, die auch auf den ersten Silbermünzen umgestaltet dominiert. Bei Seltman, *Greek Coins*, Taf. II, 1, bleibt

dies die einzige Münze Milet's, die er abbildet. Nicht viel besser steht es in dieser Beziehung mit dem Guide to the Principal Greek Coins des Britischen Museums, wo im ganzen 3 Münzen von Milet vorkommen, wenn man von der in Milet geprägten Tetradrachme Alexanders absieht. In dem Katalog der griechischen Münzen in Boston von Brett sind es schon 9, bei Pozzi freilich 31, davon 12 Elektron. Ob die Zuteilung hier immer zutrifft, darf man wohl bezweifeln. Die Sylloge Copenhagen bringt außer einem unsicheren alten Stück etwa 12 kleine Silbermünzen mit unserem Typ Löwenkopf und Rosette ohne Versuch einer zeitlichen Ordnung aus dem 6. und 5. Jahrhundert, in den Gewichten schwankend, die ersten 10 sind als Diobolen, die beiden letzten als Trihemiobolen bezeichnet, ferner weitere 20 bis zum Jahre 300, im ganzen bei der wenigstens zeitweiligen Bedeutung der Stadt äußerst wenig.

In der Sammlung Luynes 2620 ff. werden die Silbermünzen von unserem Typ 1 dem 6. Jahrhundert, also der Zeit vor der Zerstörung der Stadt, zugewiesen, was mir durchaus zutreffend zu sein scheint, die späteren mit Apollonkopf und stehendem Löwen der Zeit gegen 300 v. Chr. Ein Stück, 0,30 g, erscheint als Hemiobol.



Demgegenüber wäre also *unser Fund von 19 Stücken* fast umfangreich zu nennen, wenn man mehr daraus entnehmen könnte als den dauernden Wechsel der Prägestempel. So weit es sich beurteilen läßt, sind alle Stücke verschieden. Die Gewichte bewegen sich für den 1. Typ um 1 g, nämlich 1,07; 1; 0,98; 0,97; 0,96; 0,88 g, für den 2. Typ etwas weniger als $\frac{1}{2}$ g, nämlich 0,48; 0,46; 0,45; 0,4 g: nur das letzte Stück mit 0,18 g dürfte $\frac{1}{4}$ Obol sein. Für den 3. Typ betragen sie 0,5 g und 0,48.

Gerne möchte man eine zeitliche Entwicklung der Rosette annehmen, und wenn man die Stücke des 1. Typus dementsprechend legt, scheint sie sich ungezwungen zu ergeben. Zwischen einer kreuzartigen glatten Linie mit Endpunkten und größerem Mittelpunkt stehen 4 schlauchartig eingefäßte Strahlen, deren Einfassung allmählich zurücktritt, so daß 4 kräftige Strahlen zwischen einem blumenartigen Ornament übrigbleiben, die zuletzt in eine fast gleichmäßige Rosette von $4 + 4 \times 3$ Strahlen übergeht. Ich möchte dafür auf die Abbildungen verweisen. Ähnlich ist es mit den Löwenköpfen; sie sind gleichfalls verschieden: manche strecken die Zunge heraus, dann wieder ist es ein gewinkelte Haken, der wohl den Rücken des zurückblickenden Löwen andeutet.

Die kleineren Stücke des 2. Typus, Löwenmaske und Löwenkopf, sind wohl aus der Zeit nach der Zerstörung, die beiden mit dem Widderkopf und Apollonkopf aus dem 4. Jahrhundert, letztere nirgends nachweisbar (vor dem Apollonkopf A, dahinter anscheinend Bogen).

Der auf späteren Münzen mit dem Apollonkopf und stehendem Löwen stets vorkommende achtstrahlige Stern scheint mir auf die alte Rosette auf der Rückseite der Münzen zurückzugehen. Er hat sich so bis in die Zeit Hadrians auf Silber- und Bronzemünzen erhalten.

HANS JUCKER

AUS DEM MÜNzkABINETT DES BERNISCHEN HISTORISCHEN MUSEUMS:

FUNDMÜNZEN
vorgelegt 1958—1959



Im Jahrbuch des Bern. Hist. Mus. 4, 1924, 64 ff., veröffentlichte R. Wegeli eine Zusammenstellung der «Schweizerischen Fundorte römischer Münzen nach Hallers Inventaren der bernischen Münzsammlung». Franz Ludwig Hallers Katalog erschien 1789 (Enumeratio) und in neuer Fassung 1829 (Catalogus). Der spätere Zuwachs an Fundmünzen ist nie zusammenfassend bearbeitet worden. Einzelfundstücke und von Fundkomplexen die guten Exemplare in der Sammlung noch nicht vertretener Prägungen wurden in der Regel in die systematische Ordnung eingereiht. Die Erstellung eines besonderen Katalogs nach Fundorten ist geplant. Gesondert verwahrt werden vor allem die als unbestimmbar übriggebliebenen Münzen aus geschlossenen Funden (Kallnach, vgl. Jb. Bern. Hist. Mus. 1899, 25, 68) und nicht aufgearbeitete kleinere römische Gruppen aus Baden, Biel, Interlaken, Küsnacht 1809, Petinesca, Salgesch (vgl. ASA. 16, 1880, 47 f. und Jb. Bern. Hist. Mus. 37/38, 1957/58, 77), Thun-Allmendingen, Ursins, Vechigen (vgl. SNR. 26, 1937, 315 f.), ferner ein Teil der römischen Münzen aus den Grabungen auf der Engehalbinsel bei Bern (ca. 230 Münzen mit Funddaten von 1929 bis 1938) und die nach Bern gelangten Teile der mittelalterlichen Funde von Niederbipp (vgl. SNR. 7, 1898, 296 und 20, 1915, 269—273), der Bechburg SO (Jb. f. Solothurnische Geschichte 1938, 47 ff.) und Grellingen BE von 1920.

Das folgende Verzeichnis enthält die in den Jahren 1958 und 1959 vorgelegten Fundmünzen. Die mit Inventarnummer oder BHistMus. ausgezeichneten Stücke befinden sich im Münzkabinett des Bern. Hist. Museums.